

Deutsch-Ostafrikanische Zeitung.

Publikationsorgan der Wirtschaftlichen Vereinigung von Dar-es-Salam und Hinterland, des Landwirtschaftlichen Vereins und des Wirtschaftlichen Verbands von Lindi.

Dar-es-Salam
24. Nov. 1909.
Erscheint
zweimal
wöchentlich.

Abonnementspreis

In Dar-es-Salam vierteljährlich 4 Rüb., für die übrigen Teile von Deutsch-Ostafrika vierteljährlich einschließlich Porto 5 Rüb. Für Deutschland und sämtliche anderen deutschen Kolonien vierteljährlich 6 Rüb. Für sämtliche anderen Länder halbjährlich 12 Rüb. — Bestellungen auf die D. O. A. Zeitung werden sowohl von der Hauptexpedition in Dar-es-Salam (D. O. A.) wie von der Berliner Geschäftsstelle der Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung Berlin S. 12 Alexanderstr. 9/10 entgegengenommen. — Bei Bestellungen empfiehlt sich der Bezug: „Ausstellung unter Kreuzband direkt von Dar-es-Salam“, da dies der schnellste Expeditiousweg ist. — Bei Interesse einer pünktlichen Expedition wird möglichst um Vorauszahlung der Bezugsgebühren gebeten. Wird ein Abonnement nicht abbestellt, gilt dasselbe bis zum Eintreffen der Abbestellung als stillschweigend erneuert.

Insertionsgebühren

Für die angegebene Zeitspanne 50 Rüb. In Deutschland einmalige 2 Rüb. In den übrigen Ländern 3 Rüb. Für Familienanzeigen sowie andere Anzeigen andere Preise. — Die Annahme von Anzeigen- und Abonnements-Verträgen erfolgt sowohl durch die Hauptexpedition in Dar-es-Salam wie bei der Berliner Geschäftsstelle der Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung Berlin S. 12 Alexanderstr. 9/10. Abonnement werden außerdem von sämtlichen postamtlichen Deutschlands und Österreich-Ungarns angenommen. Postfachnummer Seite 81. Telegramm-Adresse für Dar-es-Salam: Zeitung Dar-es-Salam, Telegramm-Adresse für Berlin: Schladowitz Berlin Alexanderstrasse.

Jahrgang XI.
No. 93.

Engländer und Inder.

Nach vielen andauernden Auseinandersetzungen über die Inderfrage in Deutsch-Ostafrika hat man sich eine Weile lang über dieses Schema ausgesprochen. Der Zanzibar-Diplomat v. Rechenberg ist er zugewandert auf der englischen Insel gewonnene Beizeinrichtung der Inder auch als Gouverneur auf unser Kolonie und hielt trotz fortwährender und teils gewichtiger Gegenargumentationen mit einer Beharrlichkeit an seinen Anschauungen fest, die einzig in ihrer Art dasteht. Begünstigt wurde diese Fähigkeit im Festhalten an der eigenen Meinung durch mannigfache neue Koloniefragen, die durch wenigstens äußerliche Bedeutung, die asiatische Frage etwas in den Hintergrund drängten.

So konnte es kommen, daß die höchsten Würdenträger Dar-es-Salam unter Führung ihrer Herren Einladungen in übele Inderbuden annahm, daß es so etwas wie eine unheimliche indische Referenten gab, daß ein Prozeß zwischen zwei — karanten indischen Händlern nur deshalb glimpflich verlaufen konnte, weil der Richter auf dem Boden des Rechts stand, wenn er salomonisierte, der Schuldige wäre nicht schuldig, weil es hier kein Gesetz gäbe, das ihn zu einer geordneten Buchführung zwänge.

Es mag geschwiegen werden von abendlichen indischen Schauris im Gouverneursbureau, von Boykott und Rint Toeypen — gegen den schwarzgelben Block Rechneberg und Afiatan war eben nichts zu machen.

Auch die Beweggründe für seine Inderpolitik hat uns ja der Gouverneur energisch vorenthalten. Wenn Beweggründe vorliegen, so haben diese sich inzwischen entschieden verringert. Das sieht man daran, daß der Kramladenbetrieb, diese Donäne des deutsch-ostafrikanischen Inder, im Norden unserer Kolonie in immer steigendem Maße in die Hände der Plantagen, der Europäer übergeht.

Mit welcher verzweifeltten Mitteln die Engländer ihre indischen Landsleute aus Südafrika herauszudrängen suchen, ist ja satfam bekannt. Da hat es großes Interesse, wie der englische Handelsminister Winston Spencer Churchill die Frage, worauf sich die Ansprüche des englischen Inder gründen, zu beantworten sucht. Churchill meint, die Rechte des Inder als Mensch und als britischer Untertan sind gleichmäßig in Gefahr. Der Sikh-Soldat ist betroffen, der ehlich teilhat an der Eroberung und Pazifikation dieser ostafrikanischen Länder; der indische Händler war es, der in Dte vorgedrungen ist, wo kein Weißer sich eine Existenz schaffen kann, und die ersten Anfänge des Handels und des Verkehrs eröffnet hat. Indische Arbeit machte es möglich, die Eisenbahn, von der alles abhängt, zu bauen. Der indische Bankier ist es, der den größten Teil des Kapitals liefert, das heute für den Handel und für andere Unternehmungen notwendig ist, und an den sich auch ohne weiteres Weiße wegen finanzieller Hilfe wenden. Ehe der erste britische Beamte erschien, war der Inder schon dort. Er kann auf so viele Generationen nützlicher Arbeit an der Küste und im Innern hinweisen, wie die weißen Ansiedler, besonders die von Südafrika kommenden, auf Jahre. Ist es für irgend eine Regierung möglich, eine Politik zu treiben, welche mit allen Mitteln den eingeborenen Inder aus einem Lande drängen würde, in dem er sich in gutem Glauben auf seine Rechte eine Position geschaffen hat? Vor allem ist diese Politik für eine Regierung möglich, die 300 Millionen Inder als Untertanen hat?

Wir stehen hier einem jener scheinbar hoffnungslosen Widersprüche gegenüber, die alle, welche sich mit ihrer Beseitigung zu befassen haben, in Verzweiflung bringen. Auf der einen Seite sehen wir die Möglichkeit, daß sich asiatische Arbeit unter wirtschaftlich ungünstigen Bedingungen zum moralischen Schaden des Arbeitgebers und zur Degradation der Beschäftigten ungeheuer ausbreitet; auf der anderen Seite die Untergrabung der Existenzbedingungen für die Europäer. Außerdem muß man noch mit einer Vermischung des Blutes, der Sitten, der Moral rechnen, wenn so zahlreiche Berührungspunkte gegeben sind, die zur Erschütterung der bestehenden Gesellschaftsordnung führen müssen. Und gleich darauf

hört man den Ruf des Volkes sowohl wie der Kirchen nach Anwendung von Gewalt, um die brutale Frage zu entscheiden, welche der unvereinbaren Interessen vorzuziehen sei. Es ist nicht leicht, die politische Unsicherheit zu erweisen, die in internationalen Beziehungen entstehen muß, wenn die Untertanen einer bedeutenden Land- und Seemacht von unterdrückenden Gesetzen und von offener Gewalt bedroht sind; welche Schwierigkeiten im Privatleben, wenn von dem weißen Handwerker verlangt wird, daß er sein eigenes Todesurteil unterzeichnen soll, indem er Gesetze befolgt, die er selber kontrolliert. Und das besonders einem Feind gegenüber, den er glaubt mit einem Handstreich niederschlagen zu können.

Aber sowohl der Asiate als auch der Afrikaner haben ihren Teil zu dem materiellen Fortschritt der Welt beigetragen. Ohne ihre Hilfe wären große Strecken fruchtbarer Landes ungenutzt geblieben, wären viele Ernten nicht heringebracht worden. Da sind Weizen, Getreiden, Reisfelder, die nur sie bauen können. Da sind Wälder und Wälder, die ohne ihre Hilfe immer schlummern würden. Der mächtige Kontinent des tropischen Afrikas liegt für die Kolonisations- und Organisationsfähigkeiten des Ostens offen. All die neuen Produkte, welche die moderne Industrie so dringend nötig hat, wären für den Westen gewonnen, wenn wir nur dieses Sphinxrätsel in seiner neuesten Form lösen könnten.

Und ist nach alledem nicht eine Lösung für uns möglich? Vielleicht keine absolut genügt, aber doch jedenfalls eine praktische. Es sollte bei unserer politischen Schaltung und wirtschaftlichen Organisation keine unüberwindlichen Schwierigkeiten bieten, den verschiedenen Rassen für ihre Verädigung die Interessensphären abzustechen. Die großen Mächte haben Afrika territorial geteilt. Sollte es uns nun nicht möglich sein, auch noch ökonomisch zu teilen? Die Mitarbeit vieler verschiedener Rassen ist nötig, um einen so großen Besitz zu kultivieren. Sollte es unmöglich sein, völlig und dauernd die Bedingungen zu regeln, unter denen diese gemeinsame Arbeit vor sich gehen könnte? Hier können Weiße leben und dort nicht, hier ist Arbeit für den einen, dort für den andern.

So der englische Politiker. Man mag sich drehen und wenden, wie man will, die Betätigung der Interessensphären der verschiedenen Rassen, also auch der Inder muß abgesteckt, d. h. nach Bedarf eingegrenzt werden.

Der Engländer erkennt wohl den Kulturwert des indischen Elements, jedoch nur dann, wenn es in vernünftige beschränkte Bahnen geleitet wird, da es sonst zum Kulturhändler ausartet, wie das eben leider in unserer Kolonie der Fall ist. Und das ist umso bedauerlicher, als wir in unserer Inderfrage nur die Lebenden sind, während die Engländer in ihrer Inderfrage als Gegenwert den Genuß der unschätzbaren Reichtümer Indiens für sich haben.

Im Reichstag hat ja unsere deutsch-ostafrikanische Inderalamität ein immer wachsendes Verständnis gefunden.

Vielleicht beschäftigt sich das Hohe Haus auch dieses Mal u. a. wieder mit der Frage, ob ein Inder in Prospektfällen für eine ungenügende Buchführung nicht belangt werden kann, weil hier heute dafür noch keine gesetzliche Unterlage geschaffen worden ist. Das ist absolut nicht verständlich, da auf diese Weise hiezuwende nicht etwa eine Gleichberechtigung der Europäer und Inder, sondern eine Vorberechtigung der Inder eine Tatsache ist. Wir können nicht glauben, daß die Volksvertretung dauernd an derart unhaltbaren Zuständen achtlos vorübergehen wird.

Dar-es-Salam eine Europäer-Stadt!

Von D. S. H.

In der lieblichen, palmenumgürteten Meeresbucht, wo einst Seyid Majid, der erste Sultan des neugegründeten, selbständigen Reiches Zanzibar nach dessen Trennung vom Imamot Maskat die mächtigen Grundmauern zu einem neuen Herrscherthron, einem großartig gedachten orientalischen Palaste, der den Namen „Haus des Friedens“ — Dar-es-Salam — führen sollte, zu errichten begonnen, ist die aufblühende Hauptstadt der

größten Kolonie des neuen Deutschen Reiches entstanden. Mit dem Tode Seyid Majids war auch einst das Schicksal seiner Pläne besiegelt! Araberbauten versinken einer herrschenden, dem Überglücken entsprungener Zitte, beim Tode des Bauherrn dem gleichen Lose, wie die körperliche Hülle ihres Schöpfers — sie sind noch vor dem Entstehen dem Untergang geweiht! Auch Dar-es-Salam, das „Haus des Friedens“ wurde so eine Ruine noch vor seiner Vollendung und die Nachkommen des großen Pläne vollen Sultans haben den angestammten Herrscherthron, das „Haus der Wunder“ in Zanzibar bis zum heutigen Tage nicht verlassen! „Dar-es-Salam“ ist der Beiname der alten, von den Märchen aus Tausend und einer Nacht vielfältig umwobenen Kalfenstadt an beiden Ufern des Tigris, der glanzvollen Residenz Harun-al-Raschids, der einstigen Metropole der muhamedonischen Welt — Bagdad!

Sollte also Dar-es-Salam für Sultan Seyid Majid ein Neu-Bagdad bedeuten? Schon mancher gewaltige Plan ist mit seinem Urheber und Träger dahingegangen! Die Geschichte lehrt es. Das Araberreich unter dem Gleicher sank in Trümmer vor dem Ansturm der höheren abendländischen Kultur, und an der Stelle, wo der maskatische Sultan die Hochburg des Islams einst zu erbauen begonnen, stieg nach ruhmvollem, blutigem Kampfe, durch Hermann von Wissmanns Hände geleitet, das schwarz-weiß-rote Banner des jungen Deutschland auf! Die Ruinen des „Hauses des Friedens“ lieferten die ersten Bausteine zum neuen Dar-es-Salam, der Hauptstadt des gewaltigen, deutschen Kolonialreiches Peterscher Provenienz, zwischen den Gestaden des indischen Weltmeeres und jenen der großen zentralafrikanischen Seen, der Residenzstadt eines ungleich mächtigeren Herrschers, als Seyid Majids und selbst Harun-al-Raschids es gewesen, des Repräsentanten des gewaltigen germanischen Kaiserreichs vom Rhein bis zur Memel!

In Wahrheit ist Dar-es-Salam so die Stätte des Friedens geworden, aber auch die Stätte der Arbeit und des nimmer rastenden Fortschritts! Dar-es-Salam ist eine Stadt geworden, in der deutsches Leben und Regen sich entfaltet und in der ein deutsches Bürgerstum entsteht. Die Natur allein nur kündigt dem Besucher, daß eine fremde Zone den spröden Boden gegeben, dem dieses Werk deutschen Bürgerstums entsprossen und dem sie den herrlichsten, unvergleichlichen Rahmen gegeben! Ein bereites Zeugnis, daß die alte kolonialisierende Kraft der Germanier, die den wildnis-beherrschten Niederungen des Rheins und der Elbe ihre Wohnsitz einst abgerungen, noch lebt, und fortbesteht ungeschwächt und ungebunden. Es spricht: so haben wir begonnen in diesem fernen Lande und so wollen wir weiterstreben an diesem Plage und all überall in diesem Lande, wo wir die Flagg unserer Väter gepflanzt!

Ein lieblicher, aber auch ein glücklicher Platz ist Dar-es-Salam! Nicht allein durch Schönheit, sondern auch durch reale Gaben der Natur in hohem Maße gesegnet. Wohl fehlt der Stadt der blitzende Strom, der die gewaltigen Handels-Emporien der Heimat mit deren Hinterländern bindet, wie an der Weser an der Elbe, Oder und Weichsel! Doch dafür eignet ihr ein Hafen so vollkommen und prächtig, wie selten in der Welt. Nehme ich den Superlativ des volltönenden Wortes meiner Sprache, so finde ich dennoch nicht den richtigen Ausdruck, um die Trefflichkeit dieses Hafens zu bezeichnen, so sprach ein vielgereister Brit, ein Kenner und Seefahrer, ein Admiral, einst nach einem Besuche Dar-es-Salam in Zanzibar! Der Mann mußte es verstehen und selbst der Reich hielt ihn nicht davon ab, diese Worte zu finden. So können wir es glauben. Und in der Tat! Wir werden diesen Hafen brauchen können. Der eiserne Schienenstrang streckt seine endlos parallelen Arme immer weiter ins Land. Er bringt dem Lande Leben und Kraft, aber auch der Stadt am Hafen wurde er zum Spender neuen Lebensstromes! Schon beginnt sich der überlieferte Eindruck des lebenslosen Beamtenstädtchens zu verwischen, Handel und Wandel beginnen auch hier dem Stadtbild das Gepräge zu geben. Es weicht die Idylle dem rafflosen Schaffen! Das entwicklungsfähige, reiche Natur- und Bodenschätze bergende, von Millionen arbeitsfähiger Eingeborener bevölkerte Binnenland, in Verbindung

mit dem prächtigen, ausbaufähigen Hafen, sichern der Landeskapitale eine zweifellos glänzende Zukunft. Die Ahnungen von großartigen Entwicklungsmöglichkeiten liegen sozusagen in der Luft! Schon reckt sich und streckt sich der erwachende Riese, das neue Emporium in Afrikas Osten und verändert von Tag zu Tag sein Antlitz! Aus den schlaftrunkenen Zügen des träumerischen Knaben strahlt schon der zukunftsreiche Blick des kraftbewußten Mannes!

Er greift um sich und sucht das seiner wachsenden Größe passende Gewand. Allüberall kassieren die Blößen seiner bisherigen engen Fesseln: die emporstrebende Hauptstadt eines aufblühenden Landes verlangt mit Macht nach würdiger Gestaltung!

Der Europäer, — der Deutsche — hat dem Lande den Lebensnerv durch seine Energie und die Grundaigenschaften seiner Kultur auf dem Gebiete der Technik und der höheren Lebensführung gegeben, und in Darassalam ist ein Zentrum, eine Zentrale dieser belebenden Kräfte entstanden, aus der sich fortan immer neue Lebensströme zu belebender Wirkung dem Binnenlande mitteilen, um von dort die Speisung für neue Rafterszeugung zu empfangen. Darassalam wird zu Hochburg deutschen Geistes, deutschen Handels und deutscher Industrie! Der Weg ist hier gemacht, die Hindernisse sind beseitigt, der natürliche Gang der Entwicklung spottet jeder beengender Theorien und achtet nicht der engen Grenzen beschränkter Horizonte: Germania triumphans! Der stolzen Lojuna alleiniger Träger ist der weiße Mann — der Deutsche und seine gleichräftigen Helfer — alle übrigen, ob Schwarze oder Gelbe, sie sollen zu seinem Werke nur das Werkzeug sein. Die Landeskapitale ist die sieghafte Kapitale des Deutschums, die Stadt des neuen Mannes, sie wird und muß das Gepräge von dessen Eigenart gewinnen! Dieser Stadt ihre Zukunft entsprechende Gestaltung mit ausgesprochenem Gepräge der herrschenden Rasse zu geben, muß bereits die Aufgabe der weiterschauenden Männer sein, die zur Leitung ihrer Geschicke in der Gegenwart berufen sind.

Ein grundlegender Bebauungsplan, der solchen Anschauungen Rechnung trägt, ist das erste Erfordernis. Zur Zeit steht es im Argen hierin. Es droht ein unerwünschtes Chaos, ein orientalisches Wirrsal, ein babylonisches Bölgemisch zu erwachen, ähnlich jenem, zu dem sich wohl das Neu-Bagdad Syhid Majids, mit Zanzibar als Vorbild, entwickelt haben würde.

(Schluß folgt.)

Aus unserer Kolonie.

Von der Gouverneurs-Reise.

Gouverneur v. Nechenberg, der am 19. d. Mts. von seiner Bahnbesichtigungsreise in Morogoro eintraf, besichtigte am Nachmittag des gleichen Tages die Glimmerbergwerke des Herrn A. Prüke und zwar die sogenannte „Weiße Platte“. Abends nahm der Gouverneur an einem allgemeinen Abendessen der Pflanzer im Hotel Kaiserhof teil.

Morogoro. Neue Glimmerfunde. Die Herren Koll und Hüffel haben bedeutende Lager erstklassigen Glimmers entdeckt.

Die gleichen Pflanzer haben auf ihrer neugekauften Plantage die Pflanzkultur eingeführt, die unter der Leitung von einem Herrn Boshner steht. Man ist guter Erfolge gewiß. 8 Paar Ochsen sollen bereits zum Pflügen eingebrochen sein.

Buloba. Ein D. N.-Bericht sagt, daß in Buloba am 18. November ein Wirbelsturm gewütet hat, der bedeutenden Schaden anrichtete. Unter anderem fielen ihm die Dinstiegebäude für die Kammer, Bureau,

Waffen- und Munitionsräume der 7. Kompanie zum Opfer und wurden total zerstört. Hauptmann von Suemer hat die Geschäfte des Residenten wieder übernommen. In Buloba sind einige Bockenfälle vorgekommen.

Langenburg. Hüttensteuer. Die Steuer-Eingänge haben sich nach amtlich in Bericht gegen das Vorjahr bedeutend gehoben. Es kamen rund 100 000 Rupie (gegen 93 000 Rp) ein. Hierbei ist noch in Betracht zu ziehen, daß in dem letzten Berichtsjahr in Wiedhafen über 1000 Rupie Steuergelder unterschlagen wurden. —

Rund 17 000 Rp. Zollausfall. Die Zollinnahmen beliefen sich im Berichtsjahr auf rund 11 105 Rp gegen 28 650 Rp im Vorjahre. Die Ursache dieses Ausfalls ist zum Teil in der Sperrung der Grenze nach Britisch-Zentral-Afrika und Rhodesia gegen Viehexport zu suchen; hauptsächlich aber wird die Mindererinnahme dadurch hervorgerufen, daß die Verfrachtung von Lasten auf dem Seewege bedeutend ebronommen hat und an ihre Stelle die raschere und billigere Beförderung auf dem Landwege getreten ist.

Vindi. Das Zollamt in Vindi wird Hauptzollamtsvorsteher Volkwein übernehmen, der Montag mit D. N. L. Dampfer „Kaiser“ von Darassalam nach Vindi abfuhr.

Wugiri. Sommerfrische. Das Lieberhardt-Sanatorium Wugiri im Westsambara-Gebirge ist wie bekannt seit einiger Zeit in Swahände übergegangen und hat dadurch rasch an Popularität gewonnen. Frau B. Michel hat auch die sehr etwas hohen Preise niedriger gesetzt, jedoch es jetzt jedem möglich gemacht ist, das herrlich in vollkommen gesunden Klima gelegene, waldbreiche ostafrikanische Simla zur Erholung aufzusuchen.

Es stehen Fremdenzimmer im Cassio, aber auch Einzelhäuser zur Verfügung. Der Höhepunkt ist von Tanga aus in einem Tage bequem zu erreichen.

Tanga. Die Folgen der Humanität. Im Oktober d. J. wurden nach der U. P. von 32 durch das dortige Bezirksamt abganteilten Eingeborenen nicht weniger als 20 wegen Kontraktbruch und Dienstvergehen mit Strafen belegt. Auffällig ist das niedrige Strafmaß von durchschnittlich 9 Tagen Kette für die Kontraktbrüchigen.

Das ist ein weiteres Zeichen dafür, wie unablässig die Regierung durch ungeeignete Maßnahmen an der Existenz-Sicherheit der Pflanzer rüttelt.

Selenke Nach verschiedenen Berichten und einer mündlichen Mitteilung scheint die Goldagend Selenke sehr rasch anzublühen und verspricht, wenn das so fortgeht, einer der bedeutendsten Plätze im Innern zu werden. Es sind dort heute bereits nicht weniger wie drei europäische Kaufleute anlässlich, die anscheinend dort ihr gutes Auskommen finden. Nicht unangenehm wird dagegen die zunehmende Frechheit der Eingeborenen empfunden. Verbrechensgeistes, das sich an anderen Stellen nicht mehr sicher fühlt, taucht im Massengewühl der Stubenarbeiter unter, um spurlos zu verschwinden. Wie ein zuverlässiger Bericht sagt, soll irgend eine genügende polizeiliche Kontrolle durch den Posten Malama der weiten Entfernung wegen einfach undurchführbar sein. Auch Unglücksfälle, oft schwerer Natur, kommen in Selenke, wie das in jedem Minenbetrieb ist, oft vor. —

Da nimmt es u. E. Wunder, daß bis jetzt, soweit uns bekannt, Polizei- bzw. Sanitätspersonal in Selenke nicht stationiert ist, zumal auch der Zugang schwarzer „Damen“ nach dem Goldgräbergebiet recht stark sein soll. Ist nicht genügend Beamtenpersonal vorhanden, ließe sich die Angelegenheit in der Art einer vorläufigen

genügenden Lösung entgegenführen, daß in Selenke eine Sanitätsperson stationiert wird, die zugleich mit der Leitung der polizeilichen Geschäfte betraut wird. Dies erscheint denn doch zum mindesten notwendig. Derartige Wünsche sind uns auch bereits geäußert worden.

Selenke. Entgegen einem vor uns veröffentlichten Bericht teilt man uns mit, daß bis heute kein Fall von Rückfallfieber beobachtet wurde. Das, was man als Rückfallfieber anspricht, waren einfach Rückfälle von nicht akkurierter Malaria. Es ist dies kein Wunder, da viele Europäer in Selenke eine Abneigung gegen Chinin zeigen.

Die Wasserverhältnisse sind in den Goldminen sehr gut. Die Gesellschaft sorgt durch Ablocken und Filtrieren sehr dafür, daß die Angestellten stets ein wandres Wasser zur Verfügung haben.

Ebenso gut sind die Wohnungsverhältnisse, da die Goldgesellschaft auch nach dieser Richtung keine Kosten scheut.

Silimanjaro. Regierung gegen Pflanzer. Ein Anführer aus Moschi heftigst sich in der Dsch. Z. über ungerechtfertigte Schwierigkeiten, die man durch ungewöhnliche amtliche Maßnahmen den dortigen Siedlern macht. Er sagt u. a.:

„Mein Pachtvertrag über das Weideland ist inzwischen in Moschi eingetroffen. Ich habe mich jedoch geweigert, vorläufig den Vertrag zu unterschreiben, da der Gouverneur den Kaufpreis nicht nur nicht herabgesetzt, sondern sogar um 50 v. H. erhöht hat. Allerdings wird dieser horrenden Preis auch von den kleineren Farmen gefordert. Wahrscheinlich hat sich der Gouverneur wegen der starken Nachfrage nach Weideland zu dieser Steigerung veranlaßt gesehen. Allein am Engobe Nairobi sind, wie ich Ihnen bereits mitteilte, zehn Farmen belegt worden. Ähnlich verhält es sich mit Ude od Eubor, Engoro Rajuki usw. — Die neue Arbeiterverordnung ist für den Arbeitgeber dermaßen ungünstig, daß bei ihrer strengen Durchführung die hiesigen Pflanzungsunternehmen, die auf fremde Arbeiter angewiesen sind (wie auf Banyamwezi) auf dem höchsten geschädigt würden, wenn sich die Ausführungsbestimmungen nicht umgehen ließen. Wir sind hier schon zufrieden, wenn unsere fremden Arbeiter in zwei Monaten dreißig Tage arbeiten. Wissen die Leute aber, daß sie auch dann Lohn bekommen, wenn sie nichts tun, dann würde sich der größte Teil krank stellen und dementsprechend noch viel weniger arbeiten als bisher. Bei der ihm angeborenen Verstellungsart wird es dem Schwarzen nicht schwer, alle möglichen Krankheiten zu fingieren. Die Bestimmungen der Arbeiterverordnung lassen sich aber in der Weise umgehen, daß die fremden Arbeiter nur auf drei Monate verpflichtet werden. Eine sechsmonatige Verpflichtung, wie sie jetzt allgemein üblich ist, hat hier überhaupt keine Bedeutung, da sich die Arbeiter doch nicht daran lehren. Wir haben hier Banyamwezi, die bei uns ein Jahr und noch länger arbeiten, während andere schon binnen acht Tagen weglaufen. Auf eine Unterstützung des Bezirksamts gegen kontraktbrüchige Arbeiter ist kaum zu rechnen; wenigstens haben wir im vergangenen Jahre auf eine Eingabe nicht einmal Antwort erhalten! Wenn man hier die engherzigen Gesetze betrachtet, so kann man nur die armen Opfer bedauern, die ihr Geld in Pflanzungen anlegen. Wer nicht sehr kapitalkräftig ist, kann die rücksichtslosen Bedingungen beim Landkauf gar nicht erfüllen. Wenn infolgedessen viele Existenzen zugrunde gerichtet werden, dann hat natürlich keiner Schuld daran. In Usambara soll es bereits zu trachten beginnen. Wer in Amerika von der Regierung Land kauft, der kann damit machen, was er will. Während

Kinern nach Deutschland zurückkehren. Mit welchen Gefühlen und in welcher Stimmung dies geschah, ist wohl unschwer zu errathen.

Da Zanzibar damals schon sicher als eine zukünftige englische Kolonie angesehen wurde, so sollte meine Eingabe erst nach dem indischen Governement, also nach Ostindien, gefandt werden. Einige Monate gingen darüber hin, bis ich eines Tages durch die Anfarst eines Briefes aus London schmerzlich überrascht wurde; er enthielt die Abschrift eines Dokumentes, welches die englische Regierung dem Grafen Münster zur Übermittlung an mich übersendete und das nichts weiter enthielt, als eine kurze Ablehnung auf jenes mir von Sir Bartle Frere so dringend empfohlene Memorandum. Als Grund der Ablehnung gab das Schriftstück an: ich hätte einen Deutschen geheiratet, wohne in Deutschland, und so hätte die deutsche Regierung vielmehr ein Interesse daran, für mich einzutreten.

Diese abgeschmackte Wendung war um so lächerlicher, als ich weder die eine noch die andere Regierung jemals um ein Almosen angegangen, vielmehr hier wie dort lediglich um moralischen Beistand gebeten hatte. Sie Bartle Frere selbst war ja der Autor des Memorandum's gewesen, der als Diplomat, der kurz zuvor mir durch die Zusicherung der Sicherstellung meiner Kinder jenes Versprechen entlockt hatte, mich meinem Bruder nicht zu nähern! Damals konnte ich nicht anders glauben, als daß die Abfassung dieses Schriftstückes nur noch eine blasse Form wäre und daß, wenn ich mein Versprechen hielte, die andere Partei sich auch an das Ihrige gebunden halten würde. Unerfahren wie ich war, konnte es mir doch nie in den Sinn kommen, daß man selbst hilflose Wittwen so schmähtlich und hinterlistig um ihre ganze Hoffnung zu bringen im Stande wäre.

Ob ein solches Verhalten einer unglücklichen Frau gegenüber einer Macht wie England würdig ist, überlasse ich Jedem, der billig denkt, zu beurteilen; nur eine Frage möchte ich noch aufwerfen. Hat die englische Regierung, hat Sir Bartle Frere, als sie sich mit ihren Anerbietungen näherten, etwa nicht gewußt, daß mein Mann ein Deutscher gewesen, daß also auch ich die deutsche Staatsangehörigkeit besitze? Hat man diesem Punkt überhaupt erwähnt, als man mir jenes Versprechen entlockte? Und habe ich an dem Uebereinkommen nicht ebenso fest gehalten und mein Versprechen nicht ebenso pünktlich erfüllt, als wenn ich in London mohnte und Mrs. Brown hieße? Ja freilich, als ich in der Lage war, mich meinem Bruder, sei es auf diesem oder jenem Wege, zu nähern, da war ich nicht die Deutsche, für welche der Engländer keine Spur von Interesse zu haben brauchte, sondern die Schwester des Sultans, die englischen Interesse hätte schaden können, und nun, nachdem mein Bruder längst in unsere Heimat zurückgekehrt, als man mich nicht mehr zu fürchten hatte, da spielte man jene wahrscheinlich absichtlich rückgehalten Karte aus, um sich meiner für immer zu entledigen. Es war ein allzu schnöder Vorwand, um sich von einem Abkommen loszumachen, das man selbst von Anfang an nur widerwillig eingegangen war!

Nachträglich ist es mir genauer bekannt geworden, warum man in London gerade damals es sehr ungern gesehen hätte, wenn die von mir so heiß ersehnte Verbindung mit meinem Bruder zu Stande gekommen wäre. Da der Sultan weder einer europäischen Sprache mächtig ist, noch sich auf die Raffiniertheiten der europäischen Diplomatie versteht, so wünschten die Engländer nur zu gern, ihn in dieser vollständigen Un-

Sejid Bargash in London.

Von Emily Ruete geb. Prinzessin von Oman u. Zanzibar (Schluß).

Und so fuhren wir denn, wenn der Sultan im Westen war nach Osten und umgekehrt. Eine solche Vorfahrt war leider für mich ganz unumgänglich notwendig; ich zweifelte, ob ich bei einer plötzlichen Begegnung auch Herrin meiner Gefühle geblieben wäre und im kritischen Augenblick nicht mein gegebenes Wort vergessen hätte. Die Gefahr, von ihm erkannt zu werden, war hingegen fast völlig ausgeschlossen; in meiner jetzigen Tracht würde mich meine eigene teure Mutter, wenn sie noch lebte kaum wiedererkennen, geschweige denn einer meiner Brüder, die uns nur selten ohne Maske zu stehen Gelegenheit hatten.

Am liebsten hätte ich die Stadt schleunigst verlassen, wo ich meine Sehnsucht und Hoffnung vernichtet sah und wäre sobald als möglich nach Deutschland zurückgekehrt. Doch auch dieser Wohlthat sollte ich nicht teilhaftig werden. Frau von meinen Kindern und immer in Angst und Sorge um sie, mußte ich noch Wochen voll namenloser Qual in dem Orte verbringen welcher mir nur Kummer und Enttäuschung brachte; so wollte es Sir Bartle Frere haben, da noch ein ausführliches Memorandum aufgesetzt und eingereicht werden sollte.

Ganz unvertraut mit solchen geschäftlichen Angelegenheiten un- geistig so herabgestimmt, daß ich fast mehr einem Automaten als einem denkenden Menschen gleich, nahm ich gern das Anerbieten meiner aufopferungsvollen Freunde an, die Denkschrift für mich abzuschaffen zu wollen, und lebte der feiten Zuversicht, daß dieselbe nur gute Früchte für mich zeitigen könne. Erst nach fast siebenwöchentlichem qualvollen Aufenthalt konnte ich endlich England verlassen und zu meinen

man hier sogar vom Betriebskapital Gewerbesteuer zu bezahlen hat, wird drüben dem neuen landwirtschaftlichen Unternehmer eine Steuerfreiheit von zehn Jahren zugesichert, und das sogar bei vorzüglichen Absatz- und Verkehrsverhältnissen. Um die Arbeiterfrage bekümmert sich die Regierung dort glücklicherweise nicht. Wer seine Leute schlecht behandelt, dem laufen sie eben davon. Wer dort jagen will, der jagt, ohne durch eine Waffensteuer belästigt zu werden. Hier muß man sogar für eine Pistole, die man zu seinem eigenen Schutze gebraucht, eine jährliche Steuer entrichten. Kurz gesagt, man erschwert hier dem Ansiedler sein Dasein derartig, daß es zu verwundern ist, daß sich noch Leute finden, die hier ihr Geld in Pflanzungen usw. anlegen. Es ist nur zu bedauern, daß das schöne, gesunde Land durch die Verordnungen ergherziger Beamter, die offenbar jeden Menschen beneiden, der hier etwa verdienen könnte, so schwer erschädigt und in seiner Entwicklung gehemmt wird."

Morogoro. Einweihung des neuen Hotels. Am Sonnabend, d. 27. d. Mts. findet die Einweihung des neuerbauten, dicht am Bahnhof gelegenen, von Pflanzler Eugen Meyer käuflich erworbenen Hotels "Zur Station Morogoro" statt. Der Besitzer hat zu Frühstück und kaltem Buffet eingeladen.

Bugu. Pflanzungsgesellschaft Bugu G. m. b. H. Diese Gesellschaft, von der wir in der letzten Sonnabendausgabe berichteten, wird in Bugu ein vierzimmeriges Eisenkonstruktionshaus errichten. Dasselbe stammt aus Berlin und ist ein Fabrikat der Firma E. de la Sauce & Klob.

Wanga. Brückener. Eine Reihe jüngerer Eingeborener, sind aus Wanga, der deutsch-englischen Grenzstation nach Mombasa ausgerissen, um sich der Zahlung der Plattensteuer zu entziehen, die dort gerade kassiert wird.

Die Rinderpest in Muanza.

Wie uns geschrieben wird, nimmt die Rinderpest im Bezirk Muanza immer bedenklichere Dimensionen an. Alle Karawanenstraßen sind für den Durchzug von Groß- und Kleinvieh gesperrt. Vermutlich wird Herr Regierungstierarzt Dr. Sommerfeld nach den gefährdeten Gebieten abreisen, um die Leitung der Seuchenbekämpfung persönlich zu übernehmen.

Lokales.

Der Kommandeur der Schutztruppen, Oberst v. Glasenapp ist am Montag in Begleitung des Kommandeurs der deutsch-ostafrikanischen Schutztruppe Majors Frhrn. v. Schleinitz und des Hauptmann v. Kleist, mit D. D. A. L.-Dampfer "Kaiser" nach Lindi abgefahren, um die dort stationierte Kompanie zu besichtigen. Die Rückkehr erfolgt mit Reichspostdampfer "Admiral", mit dem Herr v. Glasenapp auch die Heimreise nach Europa antritt.

Verloren. Im Inzeratenteil der Deutschen Zeitung vom 22. Oktober d. Js. findet sich folgende Annonce:

"Baumwoll-Plantagen-Gesellschaft mit Sklaven-Frei- und Zufluchtsstätte in Deutsch-Ostafrika für Erziehung des Negers bei wohlwollender, gerechter Behandlung zur Arbeit, sucht Teilnehmer. Erfahrener Baumwollpflanzer. Angemessene Verzinsung des Kapitals vom Ernteertrag schon im ersten Jahre in Aussicht. Offerten unter M. D. 621 an die Geschäftsst. d. Hq."

kenntnis zu belassen, damit er nicht noch zuguterletzt bei der Unterzeichnung gewisser Traktate Schwierigkeiten mache. Und falls ich mich mit meiner immerhin etwas größeren Kenntnis zu opäischer Dinge vielleicht über dies und jenes eine Auskunft würde erteilen können, desto mehr über den Wünschen der englischen Regierung zuwider sein würde. Ich war also, ohne es zu ahnen, einfach das Opfer dieser „humanen“ Politik geworden.

Es würde jedoch eine große Undankbarkeit von mir sein, wollte ich nicht hierbei die englische Regierung und die englische Gesellschaft scharf auseinanderhalten. Denn während ich der ersteren mein Geld verdanke, ja durch ihre Hinterlist den wahren Glauben und das Vertrauen an die Menschen verloren, habe ich von der letzteren nur Liebes und Gutes zu erfahren gehabt. Bis in die höchsten Kreise hinauf bekundete man in England eine warme Teilnahme für mein Geschick, und ich fühle mich sehr Vielen für ihre Güte mein ganzes Leben hindurch außerordentlich verpflichtet.

Auf der Suche nach einem indischen Königsschatz.

Mit Hilfe einer Anzahl reicher britischer Edelleute und Kapitalisten wird jetzt mit Genehmigung der indischen Regierung eine große Expedition ausgerüstet, die die so oft begonnene und stets tragisch gescheiterte Suche nach dem Kronschatz Schahamat Junges, des Begums von Mutschadabad, wieder aufnehmen wird. Der Schatz, der in den halbverfallenen Ruinen der einstigen Hauptstadt Bengalens verborgen liegen soll, wird auf einen Wert von rund 200 Millionen Mark geschätzt. Kostbare Juwelen, alte Schmuckgegenstände, seltene Hölzer und Eisenbeingeräte hat der Fürst

Man sollte es doch nicht für möglich halten. Diese Gesellschaft plant nicht mehr und nichts weniger als eine neue Art von Slaverie. Sie richtet eine Arbeitserziehungsschule ein und als Gegenwert für diese Leistung sind die Neger vom Lohnempfang befreit.

Vielleicht finden sich einige Unternehmungslustige, die wenigstens jenseitig Interesse an der Sache haben, daß sie sich einen Prospekt erbitten. Denn der ist sicher allein schon einen Taler wert.

— 500 Postpakete. Der Reichspostdampfer "Windhut" brachte nicht weniger als 500 Postpakete für Daresalam.

— Weihnachts-Gänse und Truthühner. Die hiesige Schlachtereifirma Saller & Thomas wird zu Weihnachten eine Anzahl Gänse und Truthühner zum Verkauf stellen. Der Bestand ist leider nur gering.

Es mag dabei erinnert werden, daß im Jahr 1899 auf der Gouverneurstaftel eine gebratene Gans erschien, für die man fünfzig Rupie bezahlte.

— Gouv.-Dampfer "Wami" fährt am 26. d. Mts. Mittags 12 Uhr die fahrplanmäßige Zanzibartour. Postschluß am 26. um 11 Uhr vorm.

— Ein Tiger in Nairobi attackierte den dortigen Fleischbeschauer und Marktinspektor und richtete ihn durch tätliche Mißhandlung böse zu. (Wann werden wir hier im deutschen Gebiet den ersten Fall dieser Art zu verzeichnen haben? D. H.)

— Rechtsanwalt Dr. Hofmann ist gestern früh per "Novuma" nach Bagamoyo gefahren und kehrt Sonnabend nach Daresalam zurück.

— Ostafrikaner-Treffpunkt in Port-Said. Herr Schwentfesch junior betreibt seit einiger Zeit in Port-Said ein deutsches Hotel-Restaurant, welches das Ziel sämtlicher durchreisender Deutsch-Ostafrikaner geworden ist. Jeder, der Bequemheit genommen hat, in Port-Said an Land zu gehen und schauernd an die entsetzlichen "Erfahrungen" zurückdenkt, mit denen man dort seinem Magen nahetrat, wird sich freuen, von jetzt eine wirklich erfolgreiche Stelle in Port-Said zu wissen.

— Neue Dampferlinie an der Ostküste. Die Union-Castle-Linie hat sich nunmehr, wie ein Telegramm aus Romba. ja meldet, entschlossen, ihre Dampfer auch an der Ostküste laufen zu lassen; und zwar soll das erste diese Schiffe Anfang Januar 1910 von Durban nach Norden in See gehen.

— "Bürgermeister" gestrandet? Gerüchweise verlautet, der D. D. A. L.-Dampfer "Bürgermeister" sei bei Swalopmund aufgelaufen. Es wurde sogar erzählt, Kapitän Fiedler hätte sich erschossen.

Wir registrieren diese Nachricht, für die allerdings irgend welche positive Unterlagen fehlen.

— Die Besatzung des bei Durban gestrandeten und verlorenen D. D. A. L.-Dampfers "Gouverneur" fährt mit R. P. D. "Admiral" nach Europa.

— Zwei Tage Verspätung hat R. P. D. "Admiral", der fahrplanmäßig am Sonnabend hier eintreffen sollte.

— Die Europapost wird mit dem französischen Dampfer befördert.

— Postschluß für Europa am Freitag, den 26. ds. Mts.

Telegramme.

Sachunfall.

London, 11. November. In Vancouver wurden bei einer Kollision von 2 elektrischen Wagen 18 Personen getötet und 4 verletzt.

damals beiseite geschafft, ehe die vordringenden britischen Eroberer auf all die Herrlichkeiten Beschlag legen konnten. Noch heute geht bei den indischen Eingeborenen das Gerücht, daß die Moscheen in den Mauern der längst verlassenen alten Moschee von Mothi Theel, des "Perlenfess", verborgen sein sollen. Schon mehrfach haben kühne Abenteurer den Versuch unternommen, die Reichtümer zu retten, aber fast immer sind die Unternehmungen fehlgeschlagen, unerklärliche geheimnisvolle Todesfälle und seltsame Phänomene überfielen die Goldsucher und trugen nicht wenig dazu bei, die mysteriöse Scheu der Eingeborenen vor der Ruinenstätte der einst so prunkreichen bengalischen Hauptstadt zu vertiefen und zu verstärken. Wo einst reiche Paläste sich erhoben und eine blühende Handelsstadt sich vier Meilen weit am Flußufer hinzog, ragen heute nur noch dürre Steinhäufen aus Gebüsch und Dornenwerk hervor. Der Dschungel hat seine Arme ausgestreckt und die alte Hauptstadt völlig umschlungen. Nur die geheimnisvolle Moschee ist noch aufrecht, das Mauerwerk von den Jahrhunderten gebleicht; Scharen von Affen, die von den Eingeborenen als geheiligt respektiert werden, hocken auf den Mauern genau wie damals wo von dieser Moschee aus die Gebete der Gläubigen zu Allah emporgelautet wurden. An das turmartige Moscheegebäude ist ein außerordentlich fester Bau angegliedert, der etwa 20 Meter lang und 7 Meter breit ist, bei einer Höhe von etwa 4 Metern. Mächtig sind diese Mauern aufgetürmt und haben den Seiten getrotzt: in diesem großen steinernen "Kassenshrank" sollen die Schätze des Begums verborgen liegen. Zu Anfang des 18. Jahrhunderts unternahm es Sir Henry Walton aus Warwickshire, zusammen mit 10 Landesleuten die Rettung des sagenhaften Schatzes zu versuchen. Was mit der Expedition geschah, ist noch bis heute nicht völlig aufgeklärt. Nach der ersten Nacht

Wenn's nur praktisch möglich ist.

London, 11. November. Nach Verhandlungen über das Budget wurde in der französischen Deputiertenkammer mitgeteilt, der Kriegsminister bearbeitet eine neue Gesetzesvorlage, durch die einem Heranziehen von Militärlern zum Heeresdienst vorgebeugt werden soll.

1000 Millionen minus.

London, 13. November. Nach dem "Economist" wird, falls das Budget nicht durchgeht, der Schatzkammer ein Minus von 700000000 bis 1000000000 Mark erwachsen.

100 000 Versammlungen.

London, 13. November. Schätzungsweise werden im Januar nächsten Jahres in England rund 100 000 Versammlungen, in denen das Budget diskutiert werden soll, stattfinden.

400 Menschen tot.

London, 14. November. In Spring Valley (Illinois) sind durch ein in einem Kohlenbergwerk ausgebrochenes Feuer 400 Menschen verbrannt.

Personalnachrichten.

Hauptmann Göring, der als Stations-Chef nach Ujiji versetzt ist, marschierte am Montag früh unter Benutzung der Bahn von Daresalam ab.

Oberarzt Dr. Lutz ist nach Muanza versetzt und begibt sich mit dem am 28. d. Mts. hier abfahrenden R. P. D. "Admiral" über Mombasa an seinen neuen Bestimmungsort.

District-Kommissar Sauer ist nach Wapua versetzt, wohin er demnächst abmarschiert.

Kommandant der Flotille, Kapitän Berndt, der einen Nachurlaub beantragte, wird erst im Januar 1910 hier eintreffen.

Reichskolonialamt. — v. Grauert (Werner), Hauptm. in der Schutztruppe für Deutsch Ostafrika, in das Kommando der Schutztruppen im Reichskolonialamt, in die Schutztruppe für Deutsch Ostafrika, — beide mit dem 18. November 1909 — versetzt.

— Mit Reichspostdampfer "Admiral" am kommenden Sonntag nach Europa von Daresalam: Herren Majpe u. Gemahlin, Oberleutnant v. Marées, Oberst v. Glasenapp, Häfner, Soltan, Bopp, Neugebauer u. Gemahlin, Regierungsbaumeister Meh, Major Dr. Schlimm, Rechnungsrat Lampy, Appel; von Tanga Herren v. Edenbrecher u. Gemahlin, Mr. Law; von Zanzibar: Herr Menig.

Briefkasten.

Ein Abonnet. B. K. Der indische Elefant wird bis 3,50 m lang und bis 3,5 m hoch. Er hat etwa 1,6 m lange und 2,5 Kilo schwere Stoßzähne.

Der asiatische Elefant wird größer als der indische und hat namentlich auch viel größere Stoßzähne.

Freundenverkehr.

Hotel Kaiserhof: Herren Geheimrat Regierungsrat Dr. v. Spalding u. Gemahlin, Stabsarzt Briun u. Gemahlin, Wichmann u. Gemahlin, Lübeling, Frau Schäfer.

Hotel zur Stadt Daresalam (H. L. H. Koether): Herren Megner, Wurm, Vikua, Accoupolos, Fleischmann, Conrad, Simon, Schaffrath, Frisch, Sönger, Fied, Vogl, Beder, Feischauer, Müchmeyer, Werner Beder.

Wismann Hotel (Gummilis): Herren Varounis, Lazaros, Capetanopoulos, Mc. Neil, Maratos, Birvitsis, Trezos, Dionas, Simonides, Frau Lay, Frau Mahnte.

Landwirtschaftlicher Verein

Am Sonnabend 27. November Abends 8 1/2 Uhr im Hotel Kaiserhof

Generalversammlung.

Tagesordnung: Vorstandswahl, Internes. Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten.

Der Vorstand.

Hierzu 1 Beilage, sowie ein Prospekt der Lotteriefirma Vincenz Möller, Hamburg, Gerhofstraße No. 27.

fund man alle tot und gräßlich verstümmelt vor der Moschee liegen. Spätere Schatzsucher kehrten irrsinnig zurück, andere starben an einer schrecklichen Krankheit, die sie plötzlich an der Stätte der alten Stadt befallen hatte und die kein Arzt zu erklären wußte. Der letzte Versuch, so wird im American Magazine berichtet, wurde vor etwa 10 Jahren unternommen, die Nachkommen des Begums selbst hatten eine Schar indischer Arbeiter ausgerüstet, die sich ans Werk machten, die mächtige Mauer des geheimnisvollen Hauses zu erbrecchen. Sie arbeiteten einen Tag lang; plötzlich aber überfiel alle ein rätselhaftes Unwohlsein und sie starben auf der Stelle. Seitdem hat niemand mehr die Verberben bringende Stätte zu betreten gewagt. In englischen Kapitalisten ist es jetzt gelungen, die fünf Urenkelinnen des Fürsten, der damals seine Schätze vor den Briten rettete, zur Einwilligung in den Plan zu bestimmen; die Vorbereitungen sind bereits im Gange, aber in welcher Weise der alte Bau geöffnet werden soll, wird noch nicht verstanden. Bei dem tiefen Aberglauben der angrenzenden Bevölkerung wird es jedenfalls schwer sein, Arbeiter zu bekommen, die an der verfluchten Stelle es wagen würden, Spitzhacke und Schaufel an die geheiligten Mauern zu setzen. Voraussichtlich wird man genötigt sein; Dynamit oder ein anderes Sprengmittel zu verwenden, falls man nicht europäische Arbeiter mit zur Ruinenstätte nehmen will. Wenn die neuen Nachforschungen ein glückliches Ergebnis haben als die früheren, dann werden die Urenkelinnen des Begums die Hälfte des aufgefundenen Schatzes erhalten. Einen Teil des Fundes beansprucht die indische Regierung; der Rest fällt dann dem Syndikat an, das die neue Expedition nach dem Kronschatz von Bengalen ausgerüstet hat. . . .



Briefmarken
Reichhaltige Auswahlen
aller Länder
franco ohne Kaufzwang
gerne zu Diensten
Ankauf! Verkauf!
M. Kurt Maier
Heidelberg. 60.

Gutsinspektor,

25 Jahre, gebildet, mit besten Zeugnissen und Empfehlungen, in doppelter u. einfacher Buchführung bewandert, sucht Stellung in einer Plantagenverwaltung oder ähnlichem.

Gefl. Offert. erbeten an Hans Wiefebrock, Raumburg a. Saale.

Die glückliche Geburt eines
Jungen
zeigen hohe Freude an
D'lam, 23. 11. 09
Gustav Anthon
u. Frau.

Ein erfahrener Plantagenleiter

Deutscher, der in Deutsch-Ostafrika seit einer Reihe von Jahren als solcher gearbeitet hat, über vorzügliche Zeugnisse verfügt und sich in ungekündigter Stellung befindet, sucht eine Position als selbständiger Leiter einer Pflanzung. Er wird auf Anrager, die unter der Chiffre v. N. 98 an die Expedition der D. O. A. Zeitung höflichst erbeten sind, jede gewünschte Auskunft geben.

Usambara-Holz.

Ein neues Sägegatter ist aufgestellt, so daß ich in der Lage bin, **tadellos gesägtes Holz** bis zur Breite von ein und einhalb Meter liefern zu können.

Da meine Sägegatter täglich über 2 Kubikmeter leisten, bin ich in der Lage, auch große Bestellungen in kurzer Zeit auszuführen.

Ich bitte daher meine alten Abnehmer, sich bei Bedarf wieder an mich zu wenden. Ein großer Posten Mwule und Tondo (Mahagoni) ist auf Lager.

Bestellungen bitte an die Plantage Niussi und nicht an mich persönlich zu richten.

Horst von Lefow
Plantage Niussi.

Herr Hotelier Alfred Burger erteilte mir Generalvollmacht. Die Schuldner werden ersucht, an mich zu zahlen.

Wendte
Rechtsanwalt.

Pflanzungs-Assistent,

Etwa 3 Jahr praktisch in der Kolonie tätig, mit Buchführung völlig vertraut, französisch, perfekt englisch, sucht auf Pflanzung oder Faktorei von den ersten Tagen des Jahres ab Stellung.

Gefl. Angebote unter „1548“ an die Expedition d. D. O. A. Z.

Assistent

verheiratet, aus gut Fam., engl., Nijah., bisher in gr. Agav. Betr. tätig, sucht Stellung auf Baumwoll-, Kautschuk- oder Kaffeepflanz. Angeb. an Exp. d. Bl. u. N. 12 erbeten. Vorstellg. jederz. persönl.

1 Talisman für jedes Ehepaar!

Man verlange mit 5 Pfg. Postkarte illustrierten ausführlichen Prospekt, über einen ärztlich empfohlenen preisgekrönten patentierten „Frauenschutz“. Zuwendung erfolgt diskret in verschlossener Couvert nur an Eheleute.

Gustav Reckermann,
Mainz (Deutschland)
Hygienische Industrie.

Ladescheine

für Gouv.-Dampfer
Rp. 1.— per Block zu beziehen durch die
Buchhandlung Daressalam.
Unter den Akazien 2.



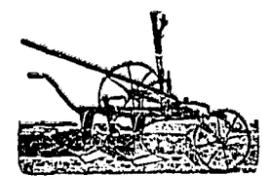
RUD. SACK

Leipzig-Plagwitz. G.

„Grand Prix“ Höchste Auszeichnung, Weltausstellung Paris 1900.

„Grand Prix“ Höchste Auszeichnung, Weltausstellung Mailand 1906.

Grösste Fabrik für Pflüge u. Drillmaschinen


 Eggen, Hack- und
 Kultivatoren Breitsäemaschinen
 Schutzmarke

Zu beziehen durch **AUGUST FEYER, Baiko und Moschi.**

GEGRÜNDET 1898.

Drucksachen

liefert
sauber, pünktlich und billig
die
**Deutsch-Ostafrikanische
Zeitung, Daressalam**

Prämiert auf 4 Ausstellungen
Lieferantin
versch. Regierungen

Zur Vermeidung von Irrtümern

mache ich darauf aufmerksam, dass die von mir geleitete Pflanzung Rufiyia bei Loge Loge am Rufiyi der Rufiyia-Pflanzungsgesellschaft m. b. H. zu Hamburg gehört und nichts mit der Deutschen Rufiyi Baumwollgesellschaft zu tun hat.

**„Rufiyia“ Pflanzungsgesellschaft
mit beschränkter Haftung.
Hoffmann.**

Ein tüchtiger, bestens empfohlener, mit der Betriebsführung einer modernen Sisal-Entfaserungsanlage möglichst vertrauter

Maschinist

unter günstigen Bedingungen zu engagieren gesucht. Antritt: 1. Januar 1909.

Offerten unter M. an die Expedition dieser Zeitung.

Kolonial-Maschinenbau.

Ueber den gegenwärtigen Stand des Kolonial-Maschinenbaues berichtet das Kolonial-Wirtschaftliche Komitee:

Die neue Industrie des Kolonial-Maschinenbaues beginnt erst allmählich in den interessierten Kreisen der deutschen Maschinenfabriken größere Beachtung zu finden.

Bei dem hohen Stand der deutschen Maschinenindustrie war es aber nur eine Frage der Zeit, auch die erforderlichen Spezialmaschinen für die Gewinnung und Verarbeitung z. B. von Hanf, Baumwolle künstlich wurden bisher von England und Amerika bezogen.

Ein Gebiet, auf dem die deutsche Industrie die ausländische, englische, spanische, mexikanische und amerikanische Fabrikation schon überflügelt hat, ist die Herstellung von Honfgewinnungsmaschinen.

Ein ganz neuer, auf die Anregung des Kolonial-Wirtschaftlichen Komitees entstandener Industriezweig ist die maschinelle Aufbereitung der Delpalmenfrüchte.

Spezielle koloniale Aufzuchtarten sind noch die Trockendarren für Kopro und Kakao; auch hierin ist die deutsche Industrie, dank den Anregungen, die ihr durch Expeditionen des Kolonial-Wirtschaftlichen Komitees gegeben sind, durchaus leistungsfähig.

Die Aufbereitung des Kautschuks auf maschineller Wege ist noch nicht zu einem Abschluß gekommen.

Die Einführung maschineller Betriebe in den Kolonien nimmt von Jahr zu Jahr zu, da der fortschreitende Bau der Eisenbahnen neue Gebiete erschließt und überhaupt für viele Betriebe erst die Unterlegen schafft.

Uffagara.*)

Kein anderes ostafrikanisches Land ist von so vielen Reisenden so glühend gepriesen worden wie Uffagara.

In der Hauptsache baut sich Uffagara aus zwei Gebirgsmassiven auf: den Süd-Nubehobergen zwischen

dem Ruaha und Mufondofwafluß und den Nord-Nubehobergen (Stumbahbergen) zwischen dem Mufondofwafluß und der sogenannten Mambosafente, die das Unguruhochland von Uffagara trennt.

Der hohe und lange Zentralrücken des Süd-Nubehogebirges trägt von Westen an die Berglandschaften Wota, Peltana, Buqa, Maqusi und andere und erreicht im Quellgebiet des Komuma Höhen von mehr als 2000 Metern.

Weiter bergab, wo die Nebel aufhören und die Feuchtigkeit immer geringer, die Wärme immer größer wird, geht die Hochweide oder der Gebirgsbusch in die xerophytische Vegetation der Baumsteppe oder des Trockenwaldes über.

Im Mufondofwatal, durch das der Karawanenweg von Kilossa nach Mpapua führt, liegt auf dem Talaustritt das Dorf des Muini Uffagara (Muiniufagara).

Das nördlich des Mufondofwatales sich erhebernde Nord-Uffagara ähnelt dem südlichen Uffagara in seinen Hauptcharakterzügen durchaus.

Die Wassagara, die, etwa 15 000 Köpfe stark, Nord- und Süd-Uffagara bewohnen, sind vor allem Ackerbauer.

Vorwiegend Ackerbauer sind auch die am Nordfuß Uffagoras die Mambosafente und die umliegenden Bergabhängen der wohnenden Walaguru, die nach Norden weit in das Hügelland Kaguru westlich vom Unguru-

etwa 1500 Köpfe. Die Walaguru bauen auf ihren Feldern hauptsächlich Sorghum und Mais, außerdem Penicillaria, Bohnen, Jams, Bataten, Maniok, Sesam, Tabak, Kürbisse; auch pflanzen sie etwas Zuckerrübe, Bananen, Baumwolle und anderes.

Westlich von Kondoa an der Talöffnung des Mufondofwa ist 1891 die kaiserliche Station Kilossa gegründet worden.

Seit Mitte 1909 verkehren die Züge der Zentralbahn bis Kilossa nachdem Ende 1907 der volle Betrieb bis Morogoro eröffnet war, und Kilossa ist damit ein aufblühendes Kolonialstädtchen mit allen Erfordernissen und Begleiterscheinungen des Bahnverkehrs geworden.

Streifen wir zum Schluß noch die Frage, ob und wo Uffagara auch für europäische dauernde Besiedelung in Betracht kommen könnte, so läßt sich kurz erwidern, daß die bis über 2000 Meter hohen Zentralerhebungen Süd- und Nord-Uffagaras nicht von solcher Möglichkeit ausgeschlossen sind.

Bücher-Zeitung.

Von den Mitteilungen der Musikalienhandlung Breitkopf & Härtel in Leipzig ist soeben Nr. 97 eingetroffen.

„Das Deutschtum im Ausland.“ Unter diesem Titel gibt soeben der in 30jähriger Arbeit bewährte Verein für das Deutschtum im Ausland (Allg. Deutscher Schulverein) C. V. in Heilmann Hülfs 13 B. lag eine neue Vierteljahresschrift heraus.

Der gediegene Inhalt unterrichtet banernd über den weiten Bereich unseres nationalen Lebens im Auslande.

Aus dem Nachlaß des Königl. Schulinspektors Dr. Paul von Witzel gibt Dr. Max Kullnick ein gedankenreiches von originellem Geist inspiriertes, oft lehrreiches und verwegenes Buch heraus.

Berichte

aus allen Teilen Deutsch-Ostafrikas, sowie aus Mombasa, Zanzibar, Beira, Durban u. gegen Honorar gesucht.

* Wir entnehmen den obigen Artikel den Auszüge aus dem ersten Bande eines neuen Werkes unter dem Titel: „Das Deutsche Kolonialreich.“ Eine Länderkunde der deutschen Schutzgebiete.

Neu eröffnet!
Hotel Bahnstation Morogoro.

Erstklassiges Hotel im europäischen Stadtteil, direkt an der Station gelegen. Mit der dazu gehörenden „VILLA CECILIE“ Acht saubere Fremdenzimmer, vorzügliche Verpflegung, deutsche Köchin, mäßige Preise.
 J. E. Meyer, Inhaber.

Nachruf.

Am 25. Oktober 1909 entschlief sanft zu Sekenke (Bezirk Mkalama), nach kurzer Krankheit, an Lungenentzündung, mein langjähriger Freund und Compagnon der Bauunternehmer

Hermann Saling

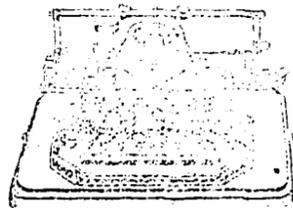
nach eben vollendetem 35. Lebensjahre. Ich verliere in ihm einen edelgedenkten Freund und treuen Mitarbeiter.

Ehre seinem Andenken!

Sekenke, den 26. Oktober 1909. **P. Koosch.**

Blickensderfer Schreibmaschine.

Vielfach
 patentiert und
 preis-
 gekrönt.



über
130 000
 im
 Gebrauch.

Erstklassiges System mit sichtbarer Schrift, direkter Färbung ohne Farbband, auswechselbaren Typen, Tabulator und allen letzten Neuerungen. Preis komplett mit Tabulator und zwei Schriftarten nach Wahl inkl. eleganten Verschlusskasten 185,—, 235,— und 260,— Mark. Katalog franko.

Groyen & Richtmann, Köln.

Filiale: **BERLIN**, Leipzigerstrasse 112.

Musik-Instrumente

für Orchester, Schule u. Haus



Illustr. Preisliste frei.

Jul. Heinr. Zimmermann

Fabrik **LEIPZIG** Export

Vertreter für Deutsch-Ostafrika:
 Anthon & Fliess, Daressalam.

Kennen Sie die Pfeife

S. Majes'at Kaisers?

Es ist die weltberühmte mhoff-Pfeife mit Gift- einigungs-Patronen, die einz. wirk. Gesundheits- pfeife.

Kauf sie von letzten rauchen und emp- fehlen sie. Tausende von Anerkennungen. Für Anfänger besond. Konstruktion. Köpfe künstlich angebracht. Unschädlichstes Rauchen. Frucht-katalog, 20 Sorten, kostenlos. **W. Jmhoff, Pfeifenfabr., Hofl., Cassel**

The East African Standard

Erste und älteste Zeitung in Britisch-Ostafrika und Uganda. Erscheint in

Mombasa, — Britisch-Ostafrika dem Ausgangspunkt der Uganda Bahn und dem nächsten Wege zu den neu entdeckten Goldfeldern. Bringt immer die Neuesten Nachrichten. Abonnementspreis pro Jahr einschl. Porto: für Britisch-Ostafrika Rp. 12,— für die anderen Länder Rp. 13 1/2.

Im SILO.

Am 27. November



Die grossartigste und erfolgreichste
Konzertgesellschaft
 die je ausserhalb Europas gereist ist

Leo, Jan u. Mischel
CHERNIAVSKI

die weltberühmten russischen Instrumentalisten unter Mitwirkung von

Madame Marie Hooton

der grossen Alt-Sängerin in deutschen Liedern.

Anfang 8 1/2 Uhr.

Preise der Plätze: Rp. 6.— u. Rp. 3.—
 Eintrittskarten sind nur zu haben in der Buchhandlung der D.-Ostafrik. Zeitung.

Christbaumschmuck

in großer Auswahl.

Zu beziehen durch die
Deutsch-Ostafrik. Zeitung, Daressalam.

Rob. Reichelt, Berlin C.

Stralauerstr. 52.

Spezialfabrik für komplette Tropen- zelte und Tropenzelt-Ausrüstungen. Zeltstangen aus Stahlrohr



Wasserdichte Segeltuche bis 300 cm.

Ochsenwagen- sowie Baresgedecken.

Lieferant Kaiserlicher und Königl. Behörden, Expeditionen, Gesellschaften.

Illustrierter Zelt-Katalog gratis
 Telegramm-Adresse: ZEITREICHELT BERLIN.

Hotel Kaiserhof TANGA

Große saubere moskitofreie Zimmer.

Vorzügliche Badeeinrichtung.

Schönste Lage mit Aussicht über den Hafen.

Volle Pension 5 Rp. pro Tag.

Zimmer ohne Pension 3 Rp. pro Tag.

Das Hotel steht unter fachmännischer Leitung.

Leinenhaus
Friedrich & Lincke

G. m. b. H.
 Leipzig, Petersstrasse 13
 altbewährte Bezugsquelle vollständiger
Wäsche-Ausstattungen
 Leibwäsche - Tischwäsche - Bettwäsche - Betten
 Kostenschläge u. Muster bereitwilligst.
 Auf Wunsch Zusendg. v. Hauptkatal.
 u. Sonderkat. üb. Brautausstatt.
 überallhin franko.*

Buchbinderei-Arbeiten

Jeglicher Art führt sauber und billigst aus die
 „Deutsch-Ostafrikanische Zeitung“.

Seifenfabrik W. J. Tamé, Tanga

verkauft Seife zu enorm billigen Preisen nur an Wiederverkäufer. Muster u. Preise stehen gern zur Verfügung

Billiger wie jede andere Seife.

Postnachrichten für November 1909.

Tag	Beförderungsgelogenheiten	Bemerkungen.
2.	Ankunft eines Gov.-Dampfers von Mombassa, den Nordstationen und Zanzibar	
5.	Abfahrt eines Gov.-Dampfers nach den Südstationen	
6.	Ankunft des R. P. D. „Kronprinz“ von Durban	
6.	Ankunft eines D. O. A. L. Dampfers von den Südstationen und Bagamojo	
7.	Abfahrt des R. P. D. „Kronprinz“ nach Europa	Post an Berlin 26. 11.
10.	Ankunft eines englischen Postdampfers von Aden in Zanzibar	Post ab Berlin 22. 10.
15.	Abfahrt eines englischen Postdampfers von Zanzibar nach Aden	Post an Berlin 3. 12.
15.	Ankunft des D. O. A. L. Dampfers „Somali“ von Bombay	
16.	Ankunft eines Gov.-Dampfers von den Südstationen	
17.	Abfahrt des D. O. A. L. Dampfers „Somali“ nach Bombay	
19.	Ankunft des R. P. D. „Windbuk“ von Europa	Post ab Berlin 30. 10.
20.	Abfahrt des R. P. D. „Windbuk“ nach Durban	
20.	Abfahrt eines D. O. A. L. Dampfers über Bagamojo nach den Südstationen.	
23.	Abfahrt eines Gov.-Dampfers nach Zanzibar und den Nordstationen bis Mombassa	
24.	Abfahrt des D. O. A. L. Dampfers „Präsident“ v Zanzibar über Nossibe n. Durban	
26.	Abfahrt eines Gov.-Dampfers über Bagamojo nach Zanzibar zum Anschluss an den französischen Postdampfer nach und von Europa	Post an Berlin 17. 12.
27.	Abfahrt eines französischen Postdampfers von Zanzibar nach Europa	
27.	Ankunft des R. P. D. „Admiral“ von Durban	
27.	Ankunft eines D. O. A. L. Dampfers von den Südstationen und Bagamojo.	
28.	Ankunft eines französischen Postdampfers aus Europa in Zanzibar	Post ab Berlin 8. 11.
28.	Abfahrt des R. P. D. „Admiral“ nach Europa	Post an Berlin 17. 12.
28*)	Ankunft eines Gov.-Dampfers mit Europapost von Zanzibar	
29.	Ankunft des R. P. D. „Herzog“ von Europa	Post ab Berlin 6. 11.

Anmerkung*) Ankunft in Daressalam eventuell später, je nach Eintreffen der französischen Post in Zanzibar.

Postnachrichten für Dezember 1909.

Tag	Beförderungsgelogenheiten	Bemerkungen.
2	Abfahrt des R. P. D. „Herzog“ über Bagamojo nach Zanzibar.	
3	Ankunft eines Gov.-Dampfers von Mombassa, den Nordstationen und Zanzibar	
6	Abfahrt eines Gov.-Dampfers nach den Südstationen	Post ab Berlin 19. 11.
8	Ankunft eines englischen Postdampfers von Aden in Zanzibar	
8	Ankunft eines D. O. A. L. Dampfers von Lindi und Kilwa in Zanzibar.	
10	Ankunft des R. P. D. „Herzog“ von Zanzibar und Bagamojo	Post ab Berlin 20. 11.
10	Ankunft des R. P. D. „Bürgermeister“ von Europa	
11	Abfahrt des R. P. D. „Bürgermeister“ nach Durban	
11	Abfahrt eines D. O. A. L. Dampfers über Bagamojo nach den Südstationen.	Post an Berlin 1. 1. 1910.
11	Abfahrt des R. P. D. „Herzog“ nach Europa	
11	Ankunft des D. O. A. L. Dampfers „Kanzler“ von Bombay	
12	Abfahrt des D. O. A. L. Dampfers „Kanzler“ über Ibo nach Durban	
12	Abfahrt eines englischen Postdampfers von Zanzibar nach Aden	Post an Berlin 31. 12.
17	Ankunft eines Gov.-Dampfers von den Südstationen	
18	Ankunft eines D. O. A. L. Dampfers von den Südstationen und Bagamojo.	
18	Ankunft des R. P. D. „Prinzregent“ von Durban	
19	Abfahrt des R. P. D. „Prinzregent“ nach Europa	Post an Berlin 7. 1. 1910.
23	Abfahrt eines Gov.-Dampfers nach Zanzibar und den Nordstationen bis Mombassa	
26	Abfahrt eines Gov.-Dampfers über Bagamojo nach Zanzibar zum Anschluss an die französischen Postdampfer nach und von Europa	Post an Berlin 16. 1. 1910.
27	Abfahrt eines französischen Postdampfers von Zanzibar nach Europa	Post ab Berlin 8. 12.
28	Ankunft eines französischen Postdampfers aus Europa in Zanzibar	
28	Ankunft des D. O. A. L. Dampfers „Somali“ von Bombay	
28*)	Ankunft eines Gov.-Dampfers mit Europapost von Zanzibar	
30	Abfahrt des D. O. A. L. Dampfers „Somali“ nach Bombay	
31	Ankunft des R. P. D. „Getrud Woermann“ von Europa	Post ab Berlin 11. 12.

Anmerkung*) Ankunft in Daressalam eventuell später, je nach Eintreffen der französischen Post in Zanzibar.

Hoch- u. Niedrigwasser im Hafen v. Daressalam

(Monat November 1909.)

Datum	Hochwasser		Niedrigwasser	
	a. m.	p. m.	a. m.	p. m.
1	6 h 19 m	6 h 44 m	0 h 5 m	0 h 32 m
2	7 h 6 m	7 h 31 m	0 h 54 m	1 h 19 m
3	7 h 54 m	8 h 19 m	1 h 42 m	2 h 07 m
4	8 h 42 m	9 h 7 m	2 h 30 m	2 h 55 m
5	9 h 43 m	10 h 8 m	3 h 31 m	3 h 56 m
6	10 h 55 m	11 h 20 m	4 h 43 m	5 h 8 m
7	—	0 h 6 m	5 h 54 m	6 h 20 m
8	0 h 43 m	1 h 8 m	6 h 55 m	7 h 18 m
9	1 h 31 m	1 h 56 m	7 h 43 m	8 h 8 m
10	2 h 10 m	2 h 35 m	8 h 22 m	8 h 42 m
11	2 h 45 m	3 h 10 m	8 h 57 m	9 h 27 m
12	3 h 18 m	3 h 43 m	9 h 30 m	9 h 55 m
13	3 h 53 m	4 h 18 m	10 h 5 m	10 h 30 m
14	4 h 27 m	4 h 52 m	10 h 39 m	11 h 4 m
15	5 h 5 m	5 h 30 m	11 h 17 m	11 h 42 m
16	5 h 41 m	6 h 9 m	11 h 56 m	—
17	6 h 29 m	6 h 52 m	0 h 17 m	0 h 40 m
18	7 h 14 m	7 h 39 m	1 h 2 m	1 h 27 m
19	8 h 6 m	8 h 31 m	1 h 54 m	2 h 19 m
20	9 h 7 m	9 h 32 m	2 h 55 m	3 h 20 m
21	10 h 16 m	10 h 4 m	4 h 4 m	4 h 29 m
22	11 h 25 m	11 h 50 m	5 h 13 m	5 h 38 m
23	0 h 15 m	0 h 33 m	6 h 27 m	6 h 45 m
24	0 h 59 m	1 h 24 m	7 h 11 m	7 h 36 m
25	1 h 59 m	2 h 24 m	8 h 11 m	8 h 36 m
26	2 h 50 m	3 h 15 m	9 h 2 m	9 h 27 m
27	3 h 40 m	4 h 5 m	9 h 52 m	10 h 17 m
28	4 h 30 m	4 h 55 m	10 h 42 m	11 h 7 m
29	5 h 19 m	5 h 44 m	11 h 31 m	11 h 56 m
30	6 h 05 m	6 h 30 m	—	0 h 18 m
31	—	—	—	—

Am 4. 11. Letzter Viertel Am 12. 11. Neumond Am 20. 11. Erstes Viertel Am 26. 11. Vollmond.

An unsere Leser.

Da der Anzeigenteil der „Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung“ sich aus erklärlchen Gründen einer ausnehmend großen Beachtung vor allem von Seiten unserer Abonnenten in der Kolonie erfreut und es deshalb im eigensten Interesse unserer Leser liegt, wenn der Annoncenreil ein möglichst umfangreicher und vielseitiger ist, so sichten wir hiermit an alle Abonnenten, Leser und Freunde unseres Blattes die ergebene Bitte, bei allen Bestellungen, Aufträgen und Anfragen welche sie auf Grund von bei uns erschienenen Inseraten und geschäftl. Notizen pp. ergehen lassen, auf die „Deutsch-Ostafrikanische Zeitung“ gefälligst Bezug zu nehmen, da dadurch der Nutzen des Inserierens in dieser Zeitung den betreffenden Inserenten besser vor Augen geführt und auch indirekt die Verbreitung unsere Blattes gefördert wird.

Die Redaktion der Deutsch-Ostafrik. Zeitung.

Grand Hotel Tipputip Zanzibar

Im Palast des verstorbenen Tipputip. Einziges erstklassiges deutsches Hotel. Einziges Hotel mit kühlen moskitofreien Restaurations- und Fremdenzimmern. Neue Badeeinrichtung. Herrliche Aussicht auf das Meer.

— Neu renovierter Speisesaal —

Sämtliche Räume mit elektrischem Licht.

Scholl & Walz, Besitzer.

Fehlerhaft gepresste sonst ganz vorzügliche Fett-Seife

in verschiedenen Gerüchen
1 Pfund 55—65—75 Pfg.
Postpaket ca. 50 Stück
5—6—7 Mark

Julius Bergmann

Hoff. Sr. Hoh. d. Pr. Herm. v. S. W.
Postadresse: Berlin, N. W. 21.
Wilhelmshavenerstr. 22.

Richard Höfinghoff MOMBO.

Bau-Unternehmung für landwirtschaftliche und industrielle Anlagen.

Mit versiegelten Orders.

Roman von Oscar Schweriner.

20. Fortsetzung.

Eine bange Minute verging.

Da rief der Konsul vom Fenster her:

„Die Türen auf! Es sind unsere Blaujacken!“

Die nächste Minuten brachte eine Szene unbeschreiblichen Jubels.

Kapitän Grant hatte sich selbst an die Spitze von zweihundert Matrosen gestellt, die mit geladenen Gewehren und aufgeflossenen Bajonetten direkt vom Kai aus auf das amerikanische Konsulat zu marschiert waren, ohne daß irgend ein Eingeborener es gewagt hätte, sich ihnen in den Weg zu stellen.

Die Revolution war vorüber, ebenso plötzlich, wie sie gekommen.

Die Straßen waren menschenleer, weit und breit kein Eingeborener zu sehen, jetzt gingen die Weißen an sich aus ihren Häusern heraus zu wagen. Die verschiedenen Konsulate, zu denen die Neuigkeit schnell gedrungen war, öffneten ihre Tore. Die Flüchtlinge kamen heraus, überall herrschte Jubel, denn genau wie die Amerikaner, so hatten auch die anderen Nationen, die sich in ihre Konsulate geflüchtet hatten, unter dem Wassermangel fürchterlich gelitten.

Jetzt versammelte sich eine große Menschenmenge vor dem amerikanischen Konsulat, und die braufenden Rufe und Hochrufe auf die Befreier, die so unerwartet und so zeitig gekommen waren, wollten gar kein Ende nehmen.

Kapitän Grant hatte indeffen seine Manaschaften vor dem Konsulat aufgestellt und hatte dann allein das Gebäude betreten, wo er in der Tür mit den anderen zuammentraf.

Alle traten in das große Wohnzimmer ein, und die erste Order, die Kapitän Grant seinem Adjutanten gab, war:

„Die Barrikaden nieder!“

Schnell war es geschehen. Kräftige Fäuste packten die Bretter an den Fenstern und rissen sie nieder. Jetzt erst drang helles Licht und frische Luft in das große Zimmer hinein, alle neubelebend.

„Unsere Wasserleitung und Brunnen sind zerstört,“ waren des Konsuls erste Worte. „Wir werden Ihnen daher recht dankbar sein, wenn Sie uns mit dem erquickenden Naß aushelfen.“

Sofort wurden einige Matrosen nach dem Schiff zurückgeschickt, um ein Fäßchen Wasser zu holen.

„Und jetzt,“ sagte der Konsul, „gestatten Sie, daß ich die Mitglieder der amerikanischen Kolonie ihrem Retter vorstelle.“

Der Kapitän nannte seinen Namen.

„Kapitän Grant,“ begann der Konsul, „wir haben auch eine Dame hier,“ und sich im Zimmer umschauend, rief er:

„Mrs. Boulder war im ersten Moment unauffindbar. Sie hatte sich hinter den anderen versteckt, in den äußersten Winkel des Zimmers zurückgezogen. Jetzt, als der Konsul sie so ostentativ rief, trat sie hervor.“

„Kapitän Grant,“ sagte sie blaß aber ruhig lächelnd und ging mit ausgestreckter Hand auf den Kommandan-

ten der „Wisconsin“ zu, „Kapitän Grant, ich glaube — ich glaube — wir kennen uns.“

Grant stand einen Augenblick, als hätte ihn der Schlag gerührt, dann hastig zwei Schritte vortretend, ergriff er die Hand der Dame, suchte sie an seine Lippen und drückte einen langen Kuß darauf.

„Eveline,“ stotterte er, „ist es möglich? Sind Sie es wirklich, Eveline?“

„Ich bin es wirklich, alter Freund,“ erwiderte sie.

Dann sich an die übrigen wendend, die der Szene erstaunt gefolgt waren, fügte sie hinzu:

„O ja, Kapitän Grant und ich sind alte Freunde. Er rettete mir schon einmal das Leben, nur —“ und sie sah ihn lächelnd von der Seite an — „nur damals war er noch nicht Kapitän —“

„Und Sie noch nicht Mistreß . . .“ — unterbrach sie Grant.

„Boulde,“ vollendete sie für ihn.

Nach diesem kleinen Intermezzo konnte die Vorstellung der übrigen Mitglieder der Kolonie vor sich gehen.

Indeffen waren die Matrosen mit dem Wasserfäßchen eingetroffen. Wohl noch nie hat der süßeste Nektar dem Verschmachtenden so gut geschmeckt, als dieses immerhin nicht ganz frische Wasser. —

„Und nun,“ meinte Kapitän Grant, „meine Herrschaften, Sie werden hungrig sein, gerade so wie Sie durstig sind. Ich gestatte mir also, Sie alle zu einem kleinen Lunch an Bord der „Wisconsin“ einzuladen, und wenn Sie einverstanden sind, marschieren wir in Reih und Glied mit den Matrosen an Bord zurück.“

Lauter Jubel begleitete die Einladung. Mit Eifer ging man auf den Vorschlag des Kapitäns ein.

(Fortf. folgt.)

Paul Majner Tanga

Postfach 16 — Telefon 27.

Spedition Zollabfertigungen jeder Art **Commission**
An- und Verkauf aller Landesprodukte
 Uebernahme und Zusammenstellung von Expeditionen
 und Jagdausflügen.

Uebernahme aller Auktionen
 Vermittlung von Landverkäufen sowie Neuanlage von
 Plantagen

Ausrüstung und Verproviantierung
von Schiffen

Sachgemässe Verpackung und Spedition von Sammel-
 gegenständen

Grösstes Lager von Zanzibar-Artikel
 Verladen von Frachten aller Art in eigenen Leichtern
 Spedition aller Postsachen nach sämtlichen Orten
 Deutsch-Ostafrikas.

Gestellung von Trägern in jeder Anzahl
 Auskünfte aller Art
Kalkgeschäft

Es empfehlen sich
 ganz von selbst die bereits überall bestens eingeführten
CONSERVEN

der Domäne Kwai L. Illich

Post und Telegraph Wilhelmstal.

Versandt in **Postpaketen** nach überallhin per Nach-
 nahme oder gegen Voreinsendung des Betrages.

Dauernde Fabrikation feiner Fleisch- u. Wurstwaren

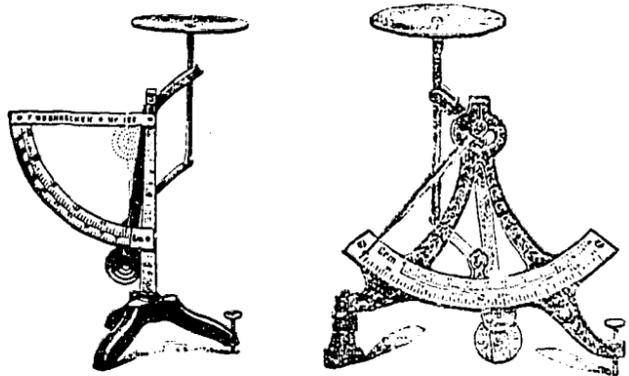
Verwertung
 in eigener Landwirtschaft gewonnener Produkte.

Feinste Würstchen: Frankfurter, Wie-
 ner, 2, 3 u. 6 Paar in Tins.

Ständig erneutes Lager.

Bis voraussichtlich Mitte Dezember:
 Feine Cervelatwurst.

Soennecken-Briefwagen



Deutsch-Ostafrik. Zeitung. Daressalam.

Zur **Eröffnung des Hotels Bahnhstation Morogoro**
 erlaube ich mir alle in Morogoro und auf den Plantagen
 wohnenden Europäer am

Sonnabend den 27. November, Abends
 zu einem Glase Pilsener und kaltem Buffet freundlichst ein-
 zuladen. Hochachtungsvoll!

Meyer.

Echte Brillanten, Juwelen, Gold- und Silberwaren, Tafelgeräthe, Uhren
 usw. aus den **Pforzheimer Gold- und Silberwarenfabriken** bezieht man zu äus-
 serst billigen Preisen von

F. Todt, Pforzheim

Königl. Grossh. und fürstlicher Hoflieferant.

Spezialität: **Juwelenarbeiten mit garantiert in echten Steinen,
 Silberbestecke.**

Verkauf und Versand direkt an Private gegen bar oder Nachnahme.



Deutsche Kolonialuhr

mit gesetzl. geschützt. elegant. Gehäuse,
 feines Ankerwerk m. 11 Rubis, 3 Jahre
 Garantie, Metall oxidiert Mk. 19.50.
 Silber 800/1000 feinstes Werk Mk. 30.—
 Herren- u. Damenuhren in Gold, Silber u.
 Stahl unter Garantie in jeder Preislage,
 ganz besonders preiswert.



Nr. 2583. Ring.
 14 car. Mattgold, 2
 echte Diamanten u.
 1 Rubin. Mk. 14.—
 Auch deutsch-südwe-
 afrik. Diamanten.



Nr. 2901.
 Schlangerring.
 14 car. Glanzgold, 1
 echter Saphir M. 14.25
 Nr. 2901 1/2 8 car.
 Mattgold mit Rubin-
 mixt Mk. 7.50.

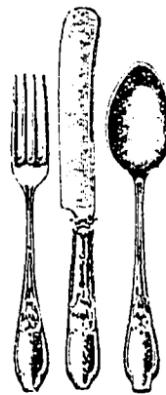


Nr. 4663.
 Moderner Ring.
 14 car. Gold-Plating-
 fassung, 14 echt, Brill-
 ant u. 18 Diamanten
 Mk. 125.—



Nr. 2216.
 Anhänger

Mit Tiger- oder Löwenkrallen, Silber oxidiert Mk. 10.—
 Spezialkatalog über Fassungen von Krallen
 und Jagdtrophäen zu Diensten.



Reiche Ausw. in
 Bestecken massiv Sil-
 ber 800/1000, sowie
 Alpacca-Silber in allen
 Sorten.

Reich illustrierte Kataloge mit über 2000 Abbildungen
 gratis und franko. Firma besteht über 50 Jahre, auf allen
 beschickten Ausstellungen prämiert. Alle Schmucksachen werden
 modern ungelötet, alles Gold, Silber und Edelsteine werden in
 Zahlung genommen.

Steine Steine Steine

Beste rote Korallensteine
 sowie weiße Steine, ferner
 besten gebrannten

KALK

liefert jedes beliebige Quantum

Theologe, Unternehmer.

Lienhardt-Sanatorium Wugiri

im West-Uambara-Gebirge herrlich gelegen, vollkommen gesundes
 Klima, eignet sich als beste Erholungsstätte, besonders für die
 heisse Zeit. — Comfortabel ausgestattetes Casino mit Bibliothek
 u. Billard, bequem eingerichtete Fremdenzimmer; Bäder im Hause,
 Tennisplatz. — Preis I. Klasse im Kurhaus 7 Rp., in den Einzelhäusern
 10 Rp., Preis II. Klasse 5 Rp. — Das Sanatorium ist von Tanga
 bequem in einem Tage zu erreichen. Auf Wunsch an Station
 Korogwe Maultiere und Träger.

Beilagen, Prospekte, *

* * Preis-Courante etc.

finden durch die

„Deutsch-Ostafrikanische Zeitung“

die weiteste und wirksamste Verbreitung. Anfragen etc. sind zu richten an die

Berliner Geschäftsstelle der Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung
 Berlin S. 42 Alexandrinenstr. 93/94.

Wissmann-Hotel

M. Th. Rummelis

unter den Akazien No. 23. Post-Box No. 13.

Commissions-Agent

14 Zimmer mit elek-
 trischer Beleuchtung

Pension Rp. 65.— monatlich

Wohnung mit Pension

Rp. 4.75 und 4.25.

Vorzügliche europäische
 Küche

Französischer Rotwein
 „Rivoire“